

Rut 2

Ähren lesen

1 Zum Text

Wir finden im Buch Rut eine ständige Steigerung vom Mangel hin zur Fülle.

1. Hungersnot in Israel
2. Wieder gute Ernte in Israel
3. Ähren sammeln am ersten Tag und überreiche Ausbeute
4. Ernteerlaubnis täglich bis zum Ende der Ernte
5. Boas schenkt Rut in jener Nacht eine kaum zu tragende Last Getreide
6. Mit der Lösung und der Geburt eines Enkels für Noomi beginnt eine nicht überbietbare Segenslinie

Das Kap. 2 macht dabei deutlich, dass Gott – wenn auch zunächst unmerklich – hinter den menschlichen „Zufälligkeiten“ steht.

1,20ff Ankunft in Bethlehem

In Bethlehem wird Noomi wiedererkannt. Rund 10 Jahre (1,4) war sie fort. Ausgezogen ist sie mit ihrem Mann und ihren beiden Söhnen. Wie auch die Umstände beim Auszug gewesen sein mögen (Hungersnot, vgl. 1,1), noch zog sie mit vollen Händen aus (Mann und zwei Söhne). Nun aber kehrt sie mit leeren Händen zurück.

Sie ist bitter geworden. Vielleicht erst recht bei der Rückkehr, als all die alten Erinnerungen (an Familie) wieder präsent wurden.

Sie fühlt sich von Gott verlassen und geschlagen (Bitteres getan, gegen mich gesprochen, mich betrübt).

Wo wir sehen, dass Noomi reich beschenkt ist mit Rut, vergeht sie selbst im Selbstmitleid – ohne dass damit ihr Schicksal klein geredet werden soll. Aber das ist typisch menschlich. Bedeutet aber auch, dass wir uns an dieser Stelle für's Erzählen noch viel mehr in Noomi hineinversetzen müssen.

Wie heruntergekommen mag das kleine einfache Häuschen nach 10 Jahren gewesen sein?

Bei all dieser Bitterkeit und Hoffnungslosigkeit wird mit der Feststellung, dass gerade Gerstenernte ist, ein Fenster geöffnet, durch das ein Hoffnungsschimmer strahlt.

Die Gerstenernte ist um die Passazzeit (bei uns Ostern). Es gibt wieder etwas zu essen. Die gerade noch leeren Hände werden durch Gottes Gaben gefüllt werden.

- Boas (vielleicht: Von scharfem Geiste)

Ein Mann – wohl in fortgeschrittenem Alter, jedenfalls kein Jüngling im Alter der Rut –, in der Bürgerschaft Bethlehems angesehen, verwandt mit Elimelech, jedoch eher weitläufig. Enger verwandt war nur noch einer (Kap. 4). Besitzer von Feldern, viele Angestellte / Tagelöhner.

1-3 Gerstenernte

Gerste wurde bereits im November gesät – Winter heißt in Israel vor allen Dingen Regenzeit – und in der ersten Aprilhälfte – z. Zt. des Passafestes (Ostern) – wird geerntet.

Man schnitt dabei die Ähren und band sie zu Garben.

Hinter den Schnittern konnten Frauen auflesen, was beim Schneiden auf die Erde fiel oder nicht erwischt wurde.

Man kann sich leicht vorstellen, welch harte Arbeit das war, kniend auf den Stoppeln, für die wenigen Ähren die heruntergefallen sind.

Rut hat die Idee zum Ährenlesen. Sie bittet ihre Schwiegermutter um Erlaubnis. Sie weiß nicht, auf welchem Feld sie sich befindet. (Zufall – Göttliche Führung!) Sie kann nur hoffen, dass man sie gewähren lässt (Gnade finden).

4-13 Boas kommt zur „Kontrolle“ / Aufsicht hinaus auf's Feld.

Er ist an der Feldarbeit scheinbar nicht beteiligt. Der Vorarbeiter wird gefragt, wer die Fremde ist, die hinterher liest. Der weiß über ihre Herkunft Bescheid und berichtet sehr positiv über ihren Fleiß.

Boas scheint von der Rückkehr der Noomi mit ihrer Schwiegertochter gehört zu haben (vgl. V 11), ohne ihnen bisher begegnet zu sein. (Was ebenfalls gegen einen engeren Verwandtschaftsgrad spricht.)

Ab nun übernimmt er Verantwortung für Rut:

- Noomi soll auf seinen Äckern auch künftig weiterlesen
- Noomi soll sich zu seinen Mägden halten und damit genau so geschützt und versorgt sein (Gleichstellung).
- Auch seine Knechte hält er an, sie wie eine der anderen Frauen anständig zu behandeln.
- Wasser in dieser kargen und heißen Landschaft ohne Schatten darf sie aus dem Gemeinschaftskrug nach Bedarf schöpfen

Rut erkennt die große Freundlichkeit des Boas in all dem. All dies sind für sie keine Selbstverständlichkeiten.

14 Essenszeit

Man isst gemeinsam. Boas als Arbeitgeber ist der Gastgeber. Er trägt Verantwortung für die Versorgung seiner Arbeiter. Man isst Fladenbrote in Essigtunke.

Als Besonderheit gibt es noch geröstete Körner. Die Körner poppen bei Erhitzen mit Fett ein wenig auf. Es scheint eine Delikatesse gewesen zu sein. (Und schmeckt auch Kindern heute noch. Siehe Vertiefung!)

Rut wird satt. Was für eine wunderbare Feststellung für eine mittellose Frau, die gerade bei Null anfangen muss. Aber nicht nur das: Was man ihr gab, war so viel, dass sie davon noch genügend für Noomi (legal) einstecken konnte. Wieder vergisst Rut nicht an ihre Schwiegermutter zu denken (V. 18).

15-17 Beim weiteren Lesen will Boas Rut noch einmal etwas Gutes tun, ohne sie bloß zu stellen. Er beschenkt sie nicht einfach. Aber er weist seine Schnitter an, nicht mehr so sauber zu arbeiten, im Gegenteil, sie sollen aus den Garben sogar noch etwas herausziehen.

Rut darf auch dort aufsammeln, wo die Garben noch nicht fertig gebündelt waren, wo noch Ähren so herum lagen. – Das war unüblich. Es wäre normal, die Sammlerin hiervon fern zu halten. Rut aber bekommt die Erlaubnis gerade auch hier zu sammeln!

Die gesammelten Ähren wurden am Abend ausgeklopft.

Das Ergebnis ließ sich sehen: 1 Scheffel Gerstenkörner: 22 Liter (13-15 kg) Eine erwachsene Person benötigt etwa 600g Brot/Tag.

Rut hatte an einem Tag den halben Monatslohn eines Arbeiters gesammelt! (Bzw. Brot für sich und Noomi für knapp einen halben Monat.)

18-23 Am Abend zu Hause bei Noomi

Was für eine Freude:

- Rut wurde freundlich aufgenommen und behandelt
- solch reiche Ausbeute beim Sammeln
- sogar das Abendbrot (das Tagesessen) für Noomi brachte Rut mit – und das war nur das, was übrig geblieben war.

Hinter all dem aber erkennt Noomi (nun wieder neu!), sie sind nicht von Gott verlassen oder vergessen. Im Gegenteil, Gott ist gerade dabei, alles gut hinauszuführen.

Dabei kommt ihr auch eine weitere Idee. Boas, der so positiv auf Rut reagiert, der käme auch als Löser in Frage.

• **Löser, Schwagerehe, Levirat**

Eine kinderlose Witwe wird durch Heirat durch einen Schwager von ihrer Kinderlosigkeit erlöst.

Damit der Name eines Geschlechts nicht ausstirbt und als soziale Absicherung der Witwe, kennt Israel die Schwagerehe.

Wenn ein Mann kinderlos stirbt, so ist sein Bruder verpflichtet – oder aber der

Nächste in der Verwandtschaftslineie –, die Witwe zu heiraten und dem Bruder Nachkommen zu schaffen. Der erste Sohn aus dieser Verbindung trägt den Namen des verstorbenen Bruders und gilt als Erbe.

- **Zeit:**

Wie beschrieben beginnt in Israel die Gerstenernte um Ostern. Die Weizenernte schließt sich der an und liegt um Pfingsten!

Diese gesamte Zeit von rund 7 Wochen war Rut auf den Feldern des Boas – unter dessen Schutz und in seiner Versorgung. Und wenn sie jeden Tag nur annähernd so viel gesammelt hat wie an eben jenem ersten Tag, dann war damit ein beruhigender Vorrat für das nächste Jahr geschaffen.

Eine dauerhafte Lösung aber musste her. Das wird das Thema fortan sein!

2 Zur Erzählung

2.1 Rückblick: Kapitel 1,1-18

- **Zeit** der Richter, Hungersnöte
- **Familie** Elimelech (Noomi + 2 Söhne), vom Hunger nach Moab getrieben
- Israelkarte (evtl. den Weg Bethlehem – Moab nachzeichnen)
- Schweres Leben als Ausländer, dann aber doch 2 Frauen für die Söhne gefunden (Hochzeit)
- Irgendwann sterben Elimelech und seine beiden Söhne
- **Schwierige Situation** der Witwen (für Witwen überhaupt)
- Man hört so manches aus der alten Heimat ...
- Noomi will in ihre alte Heimat zurückkehren
- **Rut entscheidet sich**, bei Noomi und deren Gott zu bleiben.

2.2 Stichworte

- **Ankunft in Bethlehem**

– „Aufruhr“ in der Stadt aus Neugierde, Getuschel:

„Sag, ist das nicht die Noomi?“

„Wer ist Noomi?“

„Na, die, die vor 10 Jahren, als die Hungersnot war, das Land verlassen hat.“

„Du hast recht! Mensch ist die alt geworden!“

Andere: „Wer ist denn das?“

„Was weiß ich?“

„Du, das muss die Noomi sein?“

„Nein, die sah ganz anders aus!“

„Doch, ich bin mir sicher! Aber warte, ich frage sie einfach! Bist du nicht Noomi?“

Noomi: „Du kennst mich noch? Du bist, du bist . . . Mirjam? Hab ich recht? Ach, sag nicht mehr Noomi zu mir. Noomi bedeutet, die Liebliche! Ich hab so viel Leid in meinem Leben durchgemacht, da passt der Name nicht mehr zu mir. Nennt mich lieber die Mara, die Bittere. Gott hat mich viel Bitterkeit erleben lassen.“

(Die Kinder können sich hier noch einmal in Noomi hinein versetzen und das Bittere aufzählen.)

- *(Wer will, kann in dieser Stelle auch aufgreifen, wie sehr Noomi gerade bei ihrer Rückkehr in die alte Heimat frustriert und niedergeschlagen ist. Dass sie VOLL auszog und LEER zurückkehrt liegt natürlich am Verlust der Männer und nicht am Reichtum!*

Für die Älteren: Noomi sucht den Grund für ihre bitteren Erfahrungen bei Gott. Sie fühlt sich von Gott verlassen. Was mag er nur gegen sie haben?)

- Noomi zieht mit Rut in **das alte Häuschen** ein.

Die Jahre sind nicht spurlos daran vorbeigegangen. Es gibt viel zu tun. (Staub, Dreck, Reparaturen)

Schwere Aufgaben warten auf die beiden Frauen.

Aber da ist ziemlich bald auch der Hunger. Und man muss ja für die Zukunft sorgen.

- Als sie in **Bethlehem** ankommen, ist gerade Gerstenernte . . .

(zur Passa-/Osterzeit in Israel!)

- Rut geht „wahllos“ auf ein **Feld**.

Sie hofft, dass man sie Ähren lesen lässt

(Das ist in Israel eigentlich ein göttliches Gesetz zur Versorgung der Witwen, aber sicher waren Besitzer nicht immer großzügig).

Rut bittet um Lese-Erlaubnis! (V. 7)

(Arbeit der Schnitter bildlich beschreiben und das, was es für Rut bedeutet, dort auf dem fremden Feld hinterher zu sammeln:

nur wenig Ertrag, beschämend, angesehen wie Freiwild)

Und so sammelt sie Ähren vom Boden auf, die die Schnitter beim Garben-binden übersehen haben oder die herausgefallen sind.

(Die Begriffe Ähre und Garbe klären, besser noch: zeigen!)

- Ohne es zu wissen, war Rut auf dem Feld eines weitläufigen Verwandten von Noomis Familie gelandet.

- **Boas**, der Besitzer, **kommt** auf das Feld:

„Der Herr sei mit euch!“

Schnitter: „Der Herr segne dich!“

(Boas wird damit auch als religiöser Mensch charakterisiert.)

- **Boas erkundigt sich nach der Arbeit.**

Er schaut nach dem Rechten.

Als Boas Rut sieht, erkundigt er sich nach ihr:

„Was ist das für eine?“

Wo gehört die hin?

Die kenne ich nicht!“

- Ein Schnitter erzählt: „Na, das ist die . . .“

- Boas bekommt nur Gutes zu hören:

Fleiß, vom frühen Morgen, kaum Pause gemacht, . . .

- **Boas nähert sich der Fremden:**

Boas ist sehr freundlich zu ihr

(was er sagt ist kein Wunsch, auch kein Versprechen, sondern eine feste Zusage):

„Bleib“ *(auf meinen Feldern unter meinem Schutz, statt schutzlose Ausländerin und Freiwild!),*

„halte dich zu meinen Mägden“ *(Schutz und ertragreicher),*

„niemand soll dich antasten“ *(in Wort und Tat!),*

„iss und trink von dem, was auch meine Knechte und Mägde bekommen“

- Ruts Überraschung

(dass sie überhaupt als Gegenüber wahrgenommen wird):

Woher kommt das unerwartet großzügige Verhalten des Boas gegenüber einer Fremden?

Rut fällt auf die Knie

„Warum bist du so gut zu mir? Ich bin doch nur eine Fremde!“

- **Boas ist beeindruckt von Ruts Verhalten:**

– „Man hat mir viel über dich erzählt:

Du bist nach dem Tod deines Mannes bei Noomi geblieben, statt neu zu heiraten und damit selbst versorgt zu sein!

– Du warst aus Liebe zu Noomi sogar bereit, deine dir vertraute Heimat zu verlassen und mit Noomi hierher in ein für dich fremdes Land zu ziehen

– Und dass du an der Grenze sagtest: Noomi, dein Gott, der Gott Israels, soll auch mein Gott sein,

dass du sogar bereit warst, den Gott der Noomi zu lieben und verehren,

dass du unter seinen Flügeln Zuflucht suchst, das wird Gott gewiss nicht unbelohnt lassen

Gott möge dich beschützen und dir eine gute Zukunft schenken“

(Vgl.: Gott, dein guter Segen, ist wie ein großes Zelt ...)

- Rut kommt diese Freundlichkeit schon fast unheimlich vor.
Als Fremde wird sie freundlich behandelt!
Ich bin doch nicht mal wie eine deiner Mägde.
- Diese freundlichen Worte haben Rut gut getan.
Der neue Anfang in dem für sie fremden Land fällt ihr jetzt schon leichter.
So macht das Ährenlesen doppelt so viel Spaß
- Für Boas aber ist das noch **nicht genug**: Es kommt die **Mittagszeit**.
Die Knechte und Mägde des Boas machen eine Mittagspause.
Als Rut weiter arbeiten will, lädt Boas sie ein, sich mit ihnen zusammen zu setzen.
Er reicht ihr Brot und die Schüssel mit dem Essigtrank
Zum Nachtsch gibt's einen besonderen Leckerbissen: geröstete Körner.
(Vielleicht kann man für die Kinder ein „Versucherle“ von allem bereithalten)
- Rut kann gar nicht alles essen, was sie bekommt, so großzügig ist Boas
sie wird satt
sie packt das Übriggebliebene ein – natürlich nicht für sich, sie denkt auch an Noomi,
die jetzt zu Hause sitzt und nichts von dem leckeren Essen hat!
- alle gehen **wieder an die Arbeit**, doch da ruft Boas seine Schnitter noch einmal
zu sich und gibt ihnen eine neue Arbeitsanweisung – natürlich so, dass Rut sie nicht
hört:
- „Arbeitet nicht so ordentlich! Lasst sie zwischen den noch (ungebundenen) Garben
lesen!“
(Wo noch am meisten herum liegt, wo noch niemand nachgelesen hat)
„Seid freundlich zu ihr
Und ... , ja, zieht noch einige Ähren aus den gebundenen Garben heraus und lasst
sie für Rut liegen
und hindert sie ja nicht beim Auflesen.“
- So ziehen die Stunden ins Land, es wurde **Abend** – es war ein harter Tag und das
Kreuz schmerzt.
Doch Rut ist noch nicht fertig mit ihrer Arbeit.
Sie muss er noch die Ähren ausklopfen.
Sie sammelt die ausgeklopfen Körner ein und füllt sie in einen großen Krug.
*(Die Maßeinheit (Efa/Scheffel) fasste ungefähr 20-21l. Das sind gute 2 Wassereimer
voll, etwa 13-15kg Getreide. Der normale Tageslohn eines männlichen Arbeiters
betrug etwa 0,5-1kg.)*
Natürlich ist das ungewöhnlich viel, was Rut da aufgelesen hat. (Segen!)

- **Rut bringt viel nach Hause mit**

Das ist eine große Freude, als Noomi sieht, was ihre Schwiegertochter an diesem Tag alles aufgelesen hat

Doch nicht genug damit: Rut hat in ihrer Tasche noch so manchen Leckerbissen vom Mittag für Noomi.

- Noomi wird da natürlich stutzig und neugierig.

Noomi will jetzt alles wissen.

Noomi sieht Gottes Führung darin.

(Zufall: Feld des Boas; Gottes Plan: Boas ein Verwandter):

- „Jetzt weiß ich, dass Gott uns nicht vergessen hat und uns nicht im Stich lässt.

Geh auch morgen wieder nur auf das Feld von Boas. Dort wird man dir nichts tun.

– Und wer weiß ...“

(Den Schluss bewusst offen und spannend halten. Den Begriff Löser erst das nächste Mal einbringen und erklären!)

3 Zur Vertiefung

- Spiele mit Ähren / Körner

- Knobeln:

Jeder Mitspieler kann 0-3 Körner in seiner Hand verstecken. Alle Mitspieler raten reihum, wie viele Körner insgesamt alle Mitspieler in den Händen haben. Wer richtig liegt, bekommt von allen anderen ein Korn. Wer kein Korn mehr hat, fliegt raus.

- Zeppelinspiel in Variante

Spielmaterial: 1 Würfel, 6 Körner je Spieler, Spielplan

Spielregel: Das Spiel ist für mindestens 2 Spieler, gerne mehr. Es wird reihum gewürfelt. Wer eine Rumpfzahl (1 bis 5) würfelt, muss ein Korn in das betreffende Feld legen – oder darf das bereits im Feld liegende Korn wegnehmen. Wer eine 6 würfelt, muss ein Korn in den Ofen legen – darf aber keines wegnehmen. Jeder Spieler, der alle Körner weggegeben hat, scheidet aus. Sieger ist, wer noch übrig bleibt (Körner hat).



- Körner schätzen: Zahl / Gewicht

- Das Maß ist voll! Mit einer Balkenwaage das Maß zum Kippen bringen. Wer schafft es, das Gleichgewicht herzustellen?

Maiskörner sind für Kinderhände griffiger!

Gerstenkörner werden im Anschluss von den Kindern gerne probiert und aufgegessen – auch wenn es nicht schmeckt. So etwas haben sie sonst nicht!

- Geröstete Körner herstellen und essen

Spießkornweizen im Reformhaus kaufen und in Öl in der Pfanne vorsichtig erhitzen. Ein Poppkorneffekt entsteht. Die aufgepufften Körner aus der Pfanne nehmen. Fertig. Zuckern oder salzen ist möglich, aber nicht notwendig.

- Rätsel, s. u.



Hier haben sich 10 Fehler eingeschlichen. Findest du sie?

Alexander Schweizer

Alles um die Kinderkirche
Liturgie, Erzählung und was dann?

<http://www.allesumdiekinderkirche.de>